

Breitbandanschlussnetze in Österreich

Studie erstellt im Rahmen des Projekts „Infrastruktur und Finanzierung“

RTR-Schriftenreihe Band 2/2009

Thomas Mikula

Projektleiter



Agenda

Die beiden Themenbereiche des Vortrags

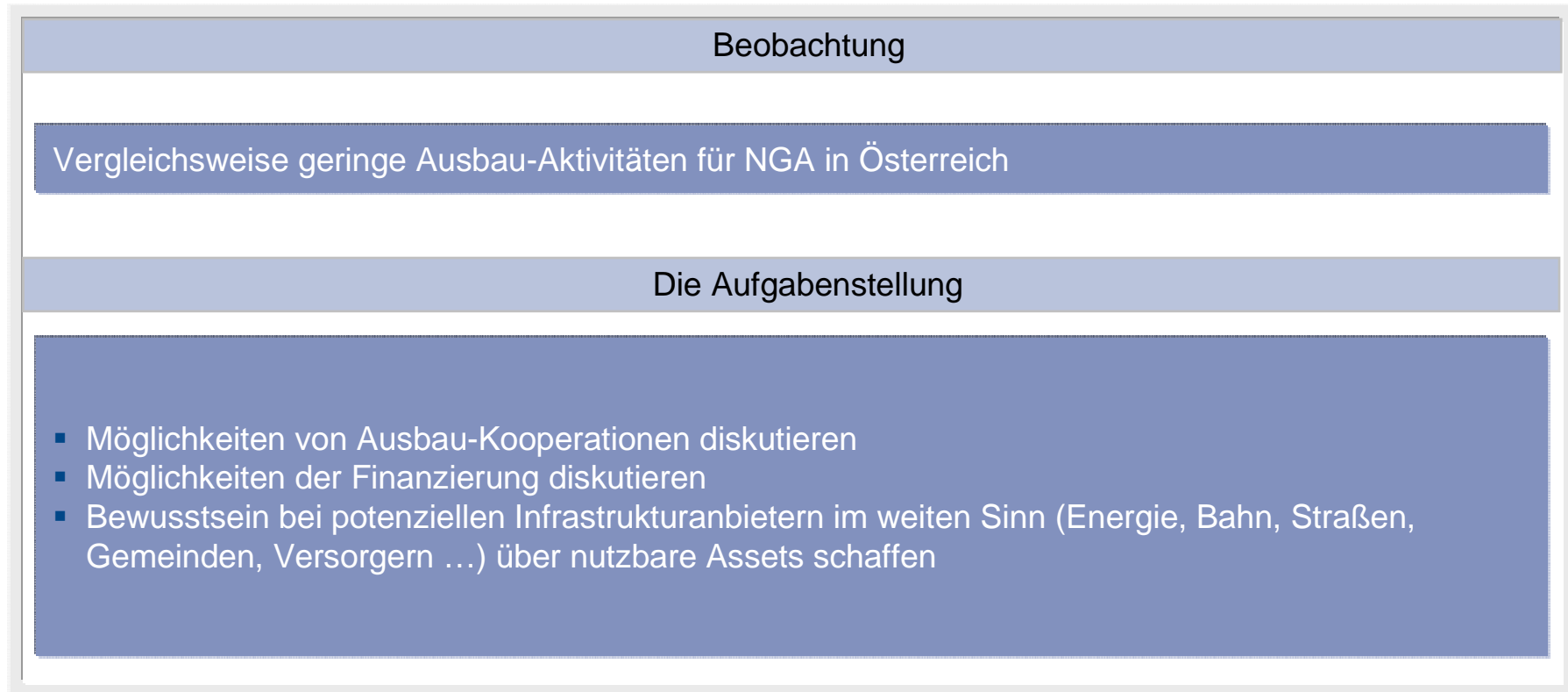
- Das Projekt „Infrastruktur und Finanzierung“
- Die Studie „Breitbandanschlussnetze in Österreich“



Das Thema Infrastrukturausbau als ein Arbeitsschwerpunkt 2009

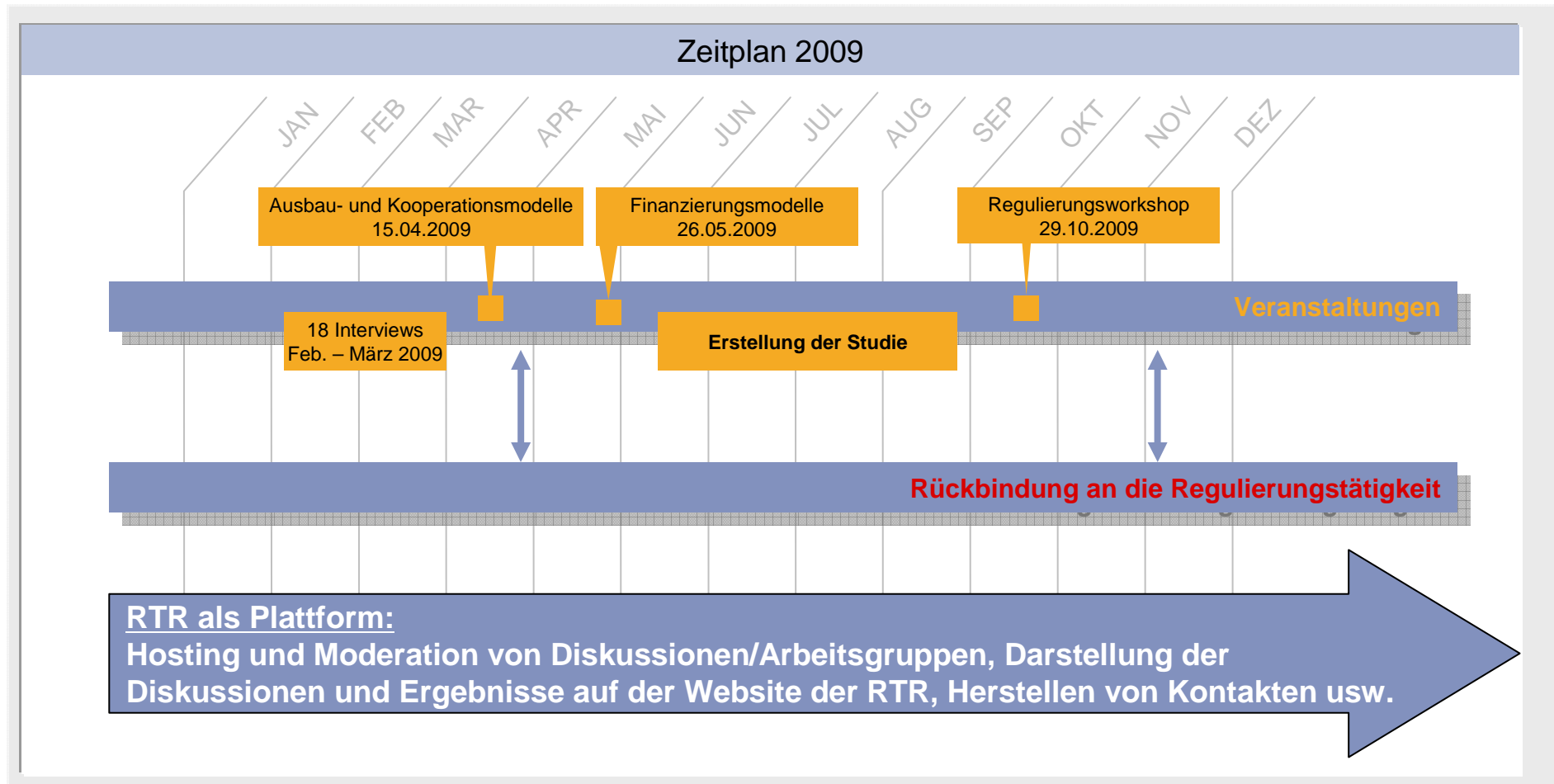


Das Projekt „Infrastruktur und Finanzierung“ im Überblick





Die Aufbereitung der Themen in zeitlicher Abfolge





Die Studie

„Breitbandanschlussnetze in Österreich“

erstellt durch SBR Juconomy Consulting AG
im Kooperation mit der RTR-GmbH



Der Inhalt der Studie

Übersicht

- Bestandsaufnahme
- Ergebnisse der Interviews und Workshops
- Kooperationsmodelle
- Finanzierung
- Ordnungspolitischer Rahmen
- Zusammenfassung
- Schlussfolgerungen – 3 denkbare Modelle



Bestandsaufnahme – die Situation in Österreich

- Angebots- und Nachfragesituation
- Volkswirtschaftliche Bedeutung von Breitbandnetzen
- Stakeholder
 - TK-Unternehmen, Kabelnetzbetreiber, Utilities, Gemeinden, Finanzierungsinstitutionen, Politik
- Überblick über bisherige Initiativen seit 2003
- Breitband iSd Studie: ab garantierten 50 Mbit/s symmetrisch
- Abschätzung der erforderlichen Investitionen für einen flächendeckenden Ausbau in Österreich (homes passed)



Die Ergebnisse der Interviews und der Workshops im Überblick:

- Überwiegende Meinung: Breitband = Glasfasernetze
- Stakeholder im und außerhalb des TK-Sektors
- Hohes Investment bei (z.T.) ungewissem Business Case („Henne-Ei-Problem“)
- Relevanz der Rahmenbedingungen
- Öffentliche Hand gefordert
- Gemeinden sehen Ausbau (überwiegend) nicht als ihre Aufgabe
- Awareness bei potenziellen Stakeholdern inkl Politik teilweise noch gering
- Infrastrukturkataster wäre zweckmäßig
- Backhaul als (mögliches) Problem
- PPP als geeignetes Finanzierungsmodell fraglich



Das Thema möglicher Kooperationsmodelle als ein zentraler Punkt der Studie

- Grundidee: hohe Investitionsvolumina aufteilen
- Relevanz der Wertschöpfungsstufen
 - Vertikale Integration oder Open Access
 - Neue Geschäftsmodelle möglich
- Modelle
 - Gemeinsame Errichtung durch TK-Unternehmen/Utilities/Gemeinden/Bauträger
...
 - Beteiligung und Zugangsgewährung
- Internationaler Benchmark
 - Niederlande, Deutschland, Frankreich, Schweiz, USA, Australien
 - Jeweils: Kooperation – Finanzierung – Rolle des Staates
- Zusammenfassung der Erfolgsfaktoren



Mögliche Finanzierungsformen als wesentliche Frage für den Sektor – Überblick:

- Derzeit kein standardisiertes Finanzierungsmodell vorhanden
- Hohe Investitionsvolumina
 - Rein privatwirtschaftliche Finanzierung nicht möglich / wahrscheinlich
 - Unterhalb einer gewissen Projektgröße bzw. im ländlichen Bereich sind öffentliche Förderungen für Netzausbau notwendig
- Internationale Beispiele zeigen verschiedene projektspezifische Wege auf
- Zusammenfassung der Erfolgsfaktoren



Jede Form der Finanzierung mit Vor- und Nachteilen:

Finanzierungsform	Eigenkapital	Fremdkapital
„klassisch“	<ul style="list-style-type: none">▪ Private Investments▪ TK-Unternehmen	<ul style="list-style-type: none">▪ Banken / Sparkassen▪ Förderbanken
„alternativ“	<ul style="list-style-type: none">▪ PPP	<ul style="list-style-type: none">▪ PPP▪ Förderprogramme der öffentlichen Hand▪ Städte & Gemeinden

- „Klassische“ Formen
 - Schwieriger Zugang zu Kapital insbes. für kleine und mittlere Betriebe
 - Hohe Renditeerwartungen von Eigenkapitalgebern
- „Alternative“ Formen
 - PPP: Projektfinanzierung, Exklusivität, Volumen
 - Förderungen: v.a. in ländlichen Gebieten, z.B. ELER, Wettbewerbsneutralität
 - Gemeinden: oft geringe verfügbare Mittel



Der ordnungspolitische Rahmen für die Auswahl geeigneter Modelle:

Unterschiedlichster Einfluss von mehreren Seiten:

- TKG Novelle – Leitungs- und Mitbenutzungsrechte
- Kartellverbot – Kooperationsvereinbarungen
- Missbrauchsaufsicht für „neue“ Monopolnetze
- Beihilfe-Regelungen bei Förderungen bzw. sonstigen Beteiligungen der öffentlichen Hand (Leitlinien der Europäischen Kommission)
- Regulierung
 - Keine „Regulierungsferien“
 - FTTH dzt. nicht im Markt für physischen Zugang
 - Auswirkungen auf ULL
 - Änderung der Marktdefinition künftig möglich



Denkbare Modelle aus Sicht der Studie:

Verschiedene Kooperationsformen

- **Kooperation von Versorgungsunternehmen und ISPs**
 - Infrastruktur bei EVUs tw. vorhanden
 - Synergien nutzbar (Abrechnungssystem, Customer Care, interne Komm.-Systeme ...)
 - TK-Erfahrung durch ISP
 - Kein (zwingendes) Wettbewerbsverhältnis am Endkundenmarkt
- **Bauträger/Wohnungsbaugesellschaften in Verbindung mit Förderungen**
 - Hausverkabelung als schwer replizierbares Gut
 - Förderung von Glasfaserverkabelung bei Neu- und Umbauten
 - Sicherstellung von offenem Zugang
- **Kooperation von TK-Netzbetreibern und Co-Investment**
 - Anbieter beteiligt sich an den geplanten Investitionen eines Unternehmens
 - Im Gegenzug Zusicherung von Rechten an der Nutzung
 - Z.B. Beteiligung an angekündigten Ausbauten der Telekom Austria



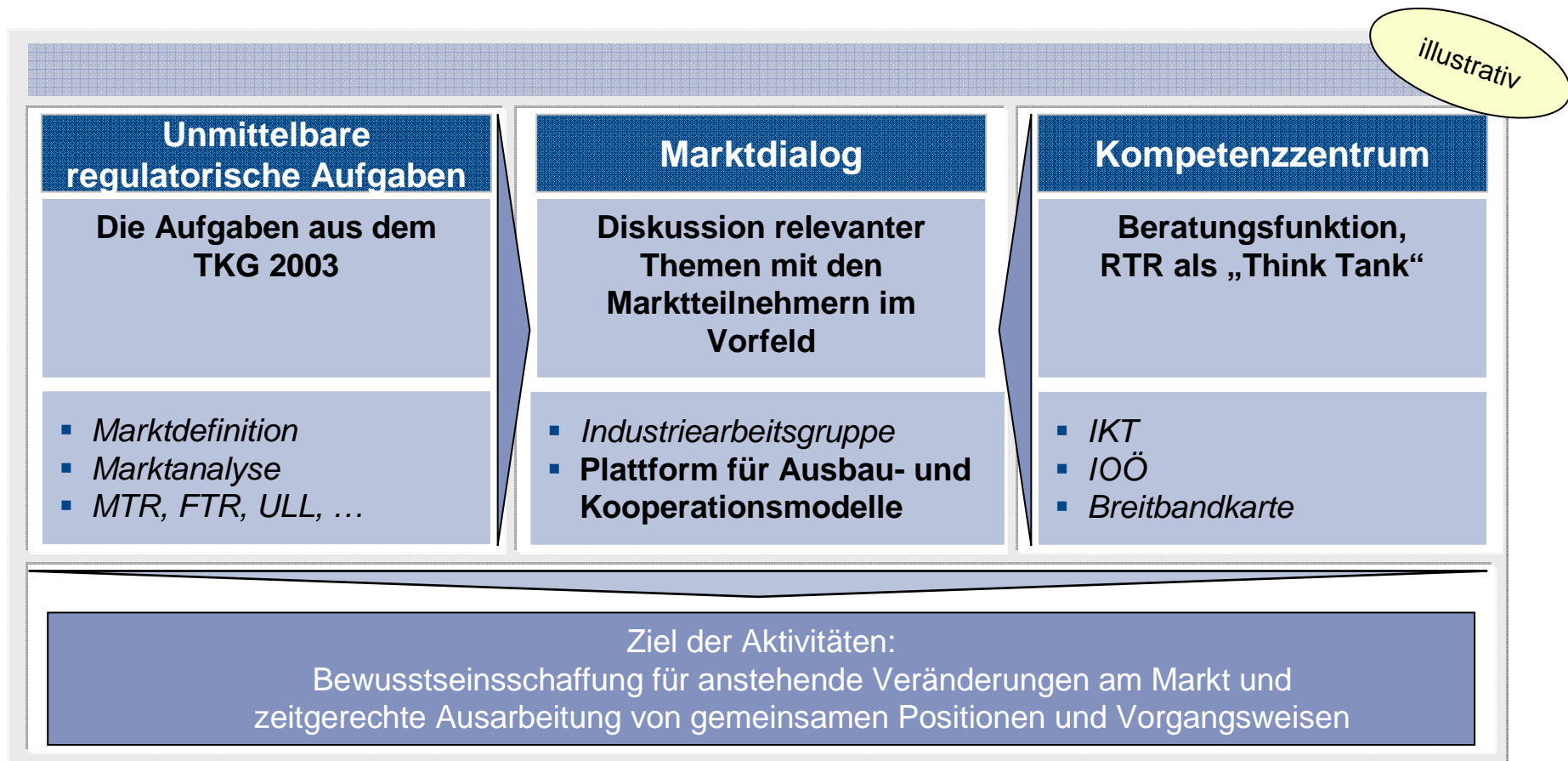
Zusammenfassung der Kernaussagen der Studie:

Kein „one size fits all“

- Kommerziell getriebener Glasfaserausbau wird vorrangig urbane, dicht besiedelte Gebiete adressieren (preiswerterer Ausbau, höhere Kundendichte, zahlungskräftigere Kunden)
- Glasfaserausbau in ländlichen Regionen ggf. mit Unterstützung durch regionale oder bundesweite Förderungen
- Nationaler Breitbandplan im Rahmen des IKT-Masterplans zweckmäßig
- Plattform für unterschiedliche Stakeholder sinnvoll



Die Fortführung eines intensiven Marktdialogs ist daher einer der wesentlichen Punkte der Regulierungstätigkeit.



Breitbandanschlussnetze in Österreich

Studie erstellt im Rahmen des Projekts „Infrastruktur und Finanzierung“

RTR-Schriftenreihe Band 2/2009

Thomas Mikula

Projektleiter